

Wer ist der Schönste im ganzen Land:
Vignemale, 3.292 m

Aussteigen auf hohem Niveau

Zauber der Pyrenäen

„Die Pyrenäen gelten als eines der letzten weitgehend unentdeckten und naturbelassenen alpinen Bereiche in Europa. Teilweise unmarkierte Wegstrecken aber auch gänzlich außergewöhnliche Formationen, geschützte und seltene Erscheinungen in Fauna und Flora machen dieses Ziel einzigartig.“

9 Monate schwanger

Dieser Satz frisst sich in meinen Kopf, beherrscht mein Denken, lässt mich nicht mehr los. Die Reizworte „weitgehend unentdeckt, teilweise unmarkiert, gänzlich außergewöhnlich“ sind mir auf den Leib geschrieben. Erste Ansprechpartner Günter und Luise Auferbauer, Österreichs profilierteste Alpin-Autoren, die mit ihrem Buch „Pyrenäen“ (Bruckmann) und in einem Telefonat bestätigen: „Da kannst du alles erleben“. Was nun – eine Solo-Durchquerung vom Atlantik bis zum Mittelmeer – etwa 780 km, 47.500 hm? Wohl nur in Teilstrecken. Wo liegen die highlights, highpoints, Herausforderungen? Woche um Woche Studium von Reiseliteratur, Karten, Routen: Schließlich die Entscheidung: Zentralpyrenäen. Erste Routen fixieren, Nächtigungsplätze sammeln, Gipfel bestimmen. Mein Dank gilt Barbara Prokop, sie ist

begeisterte Motivatorin, belegt Spanisch-Kurse, lebt vom gleichen Feuer wie ich. Dann: die Route steht (mehr oder weniger), die Entscheidung zur Ausschreibung als Alpenvereins-Führungstour fällt, es gibt kein Zurück.

So ein Zufall: und ein Geheimnis

Da berichtet mir Guttrune, unsere Bibliothekarin, von einer eindrucksvollen Wanderwoche in den Pyrenäen mit zwei tollen Guides: Anna Maria und Natxo. Ein erstes Mail genügt und schon kommen laufend hilfreiche Tipps: Optimierung der Routen, Fixierung der Hütten. Natxo hat in Deutschland, Österreich und in der Schweiz gearbeitet, eine Tante in Graz, baut Häuser in Val d'Aran und ist leidenschaftlicher Bergführer. Für die geplante Zeit verplant, wird er trotzdem

zur Achse des Abenteuers, um die sich alles dreht: Warum – sein großes Geheimnis, erfahren wir erst sehr viel später. Jedenfalls reserviert er die Hütten, managt die Anzahlungen, wird den Transfer von Barcelona – retour selbst fahren und schickt mir für jede Destination Fotos und eine GPS-Route, was sich später als Schlüssel zum Erfolg herausstellen sollte.

Der Schock

Alles unter Dach und Fach, nun noch die Ausrüstung in den Rucksack. Außer mir wagen 3 Damen die Reise ins Niemandsland: Barbara, Rotraud, Maria. Aufgeregte SMS hin und her: der Rucksack erreicht unglaubliche Dimensionen. Angesagt war: mögliche Nächtigung im Freien, volle Eisausrüstung für die Besteigung des Vignemale (bzw. andere unbekannte Eis- und Schneefelder), fehlender Nahrungsvorrat in den Hütten, Temperaturen nicht einschätzbar. Das Ergebnis: mein Rucksack 17 kg, die Damen kam auf 12 kg, ist das machbar? Erste Zweifel. Trotzdem nehme ich meine große Nikon mit: nochmals 2 kg – aber – ich eh schon wurscht.

Aragonien wir kommen

Die komfortable Anreise per Flug von Klagenfurt über Wien nach Barcelona glich einem Kultur- und Badeausflug, wären da nicht die riesigen Rucksäcke. Am Flughafen in Barcelona waren 2 davon nicht zu finden, 4 Stunden Wartezeit: plötzlich sind sie aufgetaucht, Natxo entpuppte sich als charmanter, äußerst hilfsbereiter Universalist und fährt uns sicher



nach Torla (ca. 350 km), dem geplanten Endpunkt der expeditionellen Unternehmung – wo wir unsere Kulturkleidung ablegen, uns ins gebirgige Outfit hieven – das uns nun 2 Wochen am Leibe kleben wird – und die Rucksäcke zärtlich ins Auto packen. Weiter zum Ausgangspunkt unserer Irrwege, Sallent de Gállego (ca. 400 km, ca. 5 Std.), es ist später Abend, Abendessen/Nächtigung im Hotel Aguaslimpias (sehr

gepflegt), Abschied von Natxo, der das Taxi für folgenden Morgen bestellt. Gute Nacht: Jetzt wird's langsam ernst.

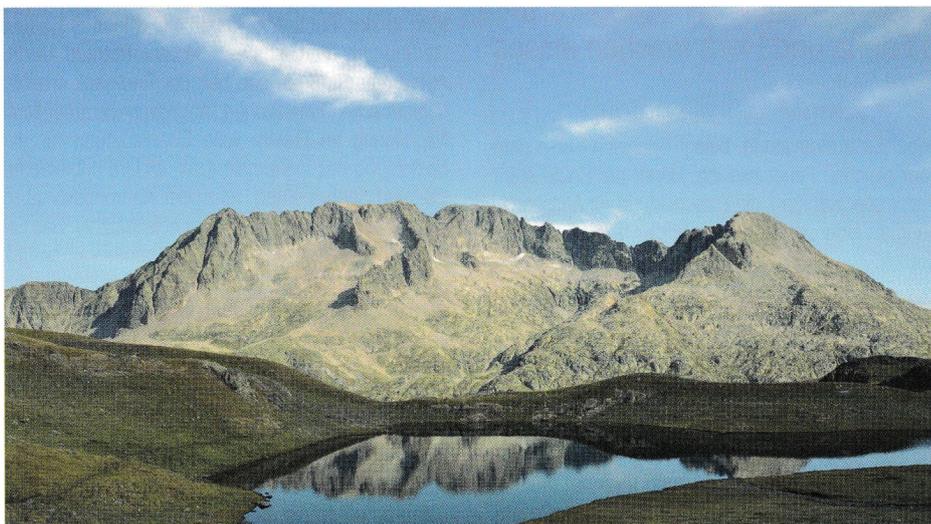
Seen- und Seelenlandschaft

Die Planung – zart zu beginnen und hart zu enden – hat was. Nach einer kurzen Taxifahrt zum Puente de

las Fajas werden die Wolken geschultert, ein kühler freundlicher Morgen erleichtert die zaghafte Vorwärtsbewegung, ein eindrucksvolles Bergauf-Schluchttin im Einschnitt des sich verströmenden Rio de Agua Limpia. Schnell vergeht die Zeit, die Höhe kommt zahlreiche Wasserfälle rauschen, das Gebirge zeigt ein zartes Profil, Wanderer sind ausreichend vorhanden und nach rd. 3 Stunden kommt das Refugio Respomuso, auf 2.200 m, – dessen vorrangige Bestimmung unsere Rucksäcke aufzunehmen. Kurz entschlossen mit leichtem Gepäck zu den Arriele Seen: Ich springe hinein, wie Gott mich schuf – einerseits um meine Damen von der Erfrischung zu überzeugen – andererseits weil meine Gattin und mein bevorzugter Alpir Begleiter Seppi Weiß ebenfalls keine Lacke auslassen um abzutauchen. Ehrlich – dieser Arriele See auf über 2.300 m war für meine Begriffe viel zu kalt – ich ziehe mich also mit gebotener Eile zurück.

Gran Facha, der erste Dreitausender

Respomuso, eine Hütte, die auch bei uns in den Tälern stehen könnte, schenkte uns tiefen Schlaf, einen zartblauen Morgen, einen mit leichtem Rucksack und der Seele baumelnden Anstieg, vorbei an zahlreichen Seen bis in den Facha-Sattel, von hier aus im 1.–

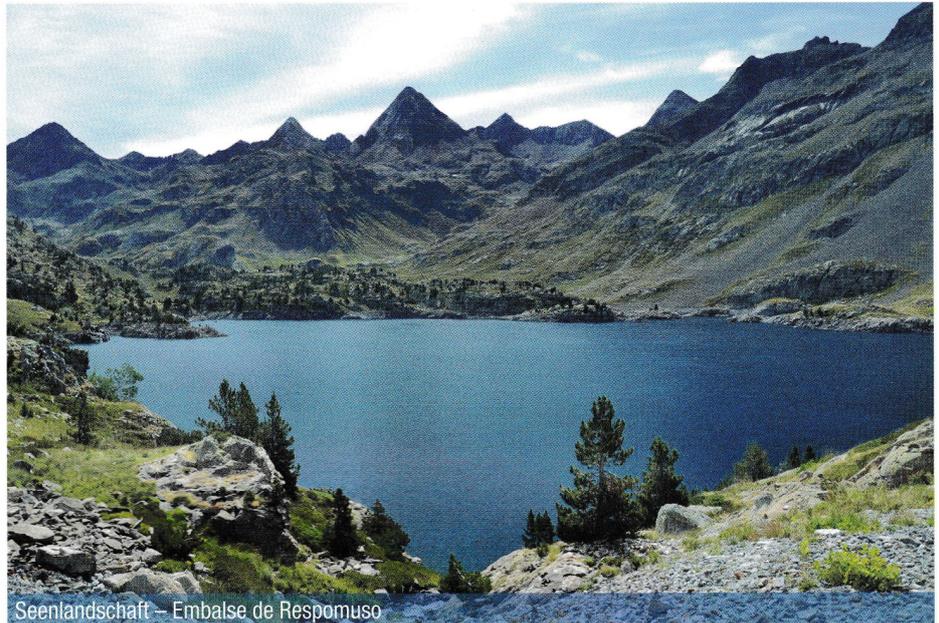


Die Hölle wartet nicht

Der wieder leicht wolkige, zartblaue Morgen ahnt nichts von seinem Abend. Zuerst über grasige Böden, romantische Bergbäche, stimmungsvoll an Höhe gewinnend. Die Schritte sind langsam, die Gedanken fallen aus der Zeit und bleiben am Wegesrand liegen. Sie hat uns voll erfasst, diese unbeschreibliche und eingangs doch beschriebene Stimmung: der Sehnsuchtsraum Pyrenäen wird nun gefüllt mit den Ingredienzen zartweiliger Bergwiesen, liebevoll eingebettet, hellblauen Seen, die schroffe Berge spiegeln, ein wahres Wunderland. Solcherart tief beglückt ziehen wir dem Collado de Tebarray (Pass, 2.782 m) zu, dieser stellt sich äußerst abweisend auf, Schutt, leicht überhängend, zackige Rippen, rutschender Feinschotter – ohne Rucksäcke kein Problem, mit ...? Fürsorglich geleite ich eine englische Weitwanderin, nehme ihren Rucksack (kaum leichter als meiner), während mein Damenteam souverän die kritische Passage meistert. Weiter zu den Höllengipfeln (Picos de Infernos), während Barbara, die sich nicht sonderlich fühlte, eine Pause mit Bewachung des Gepäcks einlegt, schreiten Rotraud, María und ich zur Tat und dem Pico über luftige Kletterstellen fast aufs Haupt (dicke Nebelschwaden verhindern die letzten 60 Höhenmeter, aber wir sind über 3.000!). Bei wolkigem Wetter, nicht sehr freundlich, gehen wir auf einem ebenso nicht sehr freundlichen Abstieg (grobes Geröll), vorbei an den Azul-Seen, dem beeindruckenden Stausee Embalse de Bachimaña zum Refugio Casa de Piedra, 1.636 m, in unmittelbarer Nachbarschaft das feudale Heilbad „Banos de Panticosa“. Obere Extremitäten: 2 Bier – untere Extremitäten: rd. 10 km, 1.100 m rauf, fast 1.600 hm runter, lustvolle Schinderei mit arg mitgenommenem Fahrgestell.

Der Tag ohne Ende

Der neue Morgen ist stilvoll und wolkenlos. Ausgeschlafen und lässig schrauben wir uns in traumverlorener Umgebung (Föhrenwälder, Seen) zum Pass Cuello alto del Brazato (2.578 m) hoch, folgen mit Mühe dem Tal Barranco de Batanes mit seinen reizenden kleinen Seen aber jeder Menge ungehämtem Blockwerk, um uns in freier Routenwahl nach Nord dem Puerto de las Mulas (2.597 m) zuzuwenden. Mittlerweile waren 8 Stunden gegangen/vergangen, gut 10 km verbraucht und über 1.000 Höhenmeter abgospult. Die Socken rauchen, der Ruhepuls schlägt gegen 100, der Blick trübt sich in dieser teuf-



Seenlandschaft – Embalse de Respomuso

lischen Hitze. Wieder – wie meist in den letzten Tagen, werden wir Zeugen einer Hubschrauberbergung, das motiviert ungemein. Schließlich erreichen wir, tw. weglos, den Pass der Esel, die Sonne sinkt, wir steigen ein letztes Mal ab, noch 400 hm, dem Refugio Oulettes de Gaube, 2.151 m, zu. Der längste Tag: 10 Stunden. Menschenmassen vor, seitlich, in und hinter der Hütte, der Kampf um die harte, karge Minimatratze beginnt, endet für uns erfolgreich – viele müssen im Freien nächtigen, bei knappen Plusgraden in der Nacht: das harte Gesetz der Pyrenäen. Barbara ist völlig fertig, ein Fieberschub bereitet ihrem Traum ein jähes, gnadenloses Ende – sie, die Mit-Organisatorin, Motivationszentrale und Dolmetscherin, muss in der Hütte bleiben, steigt 2 Tage später in Etappen nach Frankreich ab, wir sehen sie erst in Barcelona wieder – und doch war sie stets im Team, in allen Phasen über SMS informiert, auch wir wussten, dass sie langsam gesundet.

Von eisigen Höhen in die Hitze der Südlagen

Keuchend aber malerisch, ob der brutalen Reduktion des Teams leicht traumatisiert, erreichen wir den Pass Hourquette de Ossoue, 2.734 m, und die Hütte

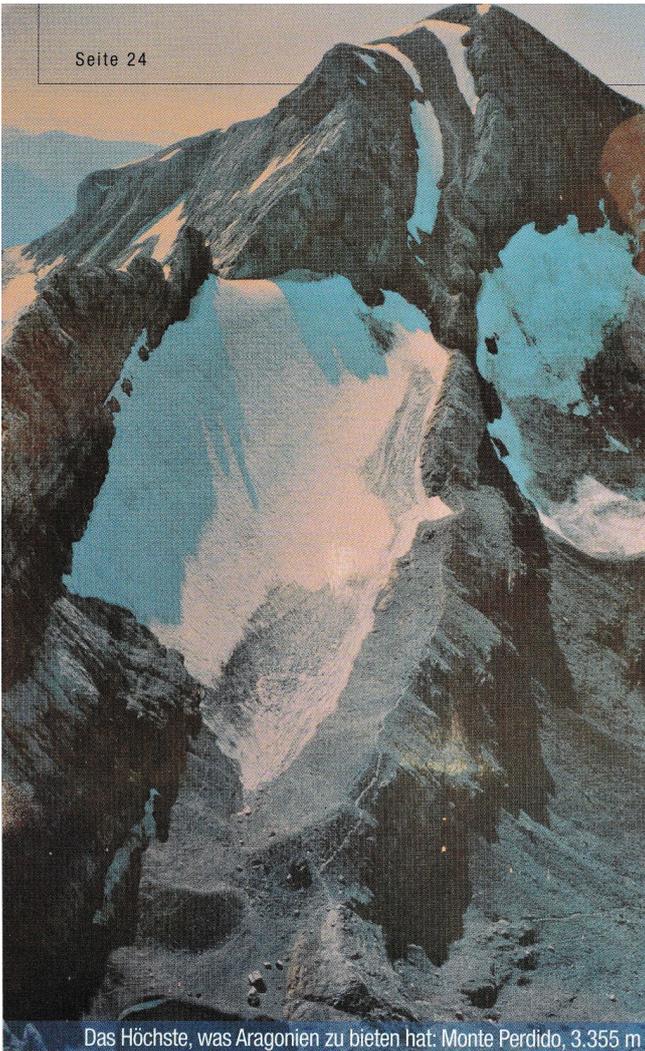
Baysellance, 2.651 m. Voll Ehrfurcht sehen wir im Dunst der weiten Ferne unsere letzten Ziele Breche du Rolando und den Monte Perdido. Doch der Tag ist noch jung. Umgepackt, rauf Richtung Vignemale. Zuerst eine Wand riskant querend, dann über hunderte Höhenmeter an Gletscherschliff zum Eis. Seil aufnehmen, Steigeisen, los. Über eine kuppige Welle ins Herz des stolzen Riesen – als wir feststellen, dass am Hauptgipfel Vignemale, 3.298 m, im Kletterbereich aufgrund der steilen Felsverhältnisse Bergsteiger förmlich verhungern, wenden wir uns dem Schigipfel Cerbillona, 3.247 m, zu. Unglaubliche Sicht zurück bis zum ersten Tag, nach Südwest zum letzten Tag, genießen die pyrenäische Stimmung rundum, wahrlich schweigend und andächtig. Tags darauf steigen wir ab, über malerische Abschnitte ins Tal des Oulettes, bedächtiger Rast am See Barrage d' Ossoue, verlieren die Orientierung, da die Markierung plötzlich endet, kämpfen uns mit GPS-Führung 200 hm höher dem Wegverlauf zu, um schließlich nach 6 Stunden am Tagesziel, der Hütte La Grange de Holle, 1.495 m, nahe Gavarnie zu landen. Wie ein Flugzeug, das zu Boden muss, weil der Treibstoff endet, die Flügel lahmen, der Wille zum Weiter bricht. Der vorsorglich eingeplante Ruhetag ist überlebenswichtig, eine durchziehende Kaltfront mit Hagelschauer taucht die Berge in mystisches Weiß. Einen Tag später, als wir frühmorgens aufbrechen, zieht der Spuk ab, wir bleiben trocken.

Berühmt und begehrt: Cirque de Gavarnie und Brèche de Roland

Gavarnie hatte uns einen sorglosen Tag beschert, Kontakt mit Zuhause, Mehlspeisen und die Freundlichkeit einer ruhigen, fast einsamen Hütte. Das berühmte Naturwunder Cirque de Gavarnie mit einem rd. 400 m hohen Wasserfall war für uns wolkenver-

AVK-Führungstour Pyrenäen 15. - 30. August 2015

Datum	Start	Höhe m	Ziel 1	Höhe m	Ziel 2	An-/Abstieg Std.	Anstieg m	Abstieg m	Länge km
16. 8.	Sallent di Gallego La Sarra - Puntas de la Faja	1.450	Rif. Respomuso	2.200	Ibon de Ariell Bajo, 2.338 m	7,5	928	183	10,4
17. 8.	Rif. Respomuso	2.200	Grann Facha	3.005	Ref. Respomuso, 2.200 m	6,5	965	965	10,3
18. 8.	Ref. Respomuso	2.200	Inferno Occidental	3.005	Ref. Casa de Piedra, 1.636 m	9,25	1.076	1.565	14,7
19. 8.	Ref. Casa de Piedra	1.636	Puerto de los Mulas	2.594	Ref. Oulettes de Gaube, 2.151 m	10	1.570	1.090	15,5
20. 8.	Ref. Oulettes de Gaube	2.151	Ref. Baysellance	2.651	Vignemale Cerbillona 3.247 m	8,5	1.469	992	7,2
21. 8.	Ref. Baysellance	2.651	Oulettes d'Ossoue		La Grange de Holle, 1.495 m	6	310	1.414	14
22. 8.	Ruhetag in Gavarnie								
23. 8.	La Grange de Holle	1.495	Ref. Sarradets	2.587	Taillon, 3.144 m - Ref. Sarradets	8,3	1.849	790	13,8



Das Höchste, was Aragonien zu bieten hat: Monte Perdido, 3.355 m.

großsteinigen Brückenbauten begehbar gemacht werden mussten, zum Pass Col des Sarradets, der uns Gischt sprühend bis zum Bauch nässte, zum Refuge Sarradets ou de la Brèche de Roland, 2.587 m. Hütte eisig, winzig, überlaufen. Wir meiden den Trubel, steigen durch den beeindruckenden Felsbruch auf unseren 4. Dreitausender, Taillon, 3.144 m. Die Nachwehen des Schlechtwetters stürmen eiskalt mit dahinfetzendem Nebelgrau – ein 6.000er Feeling. Trotzdem sind wir befriedigt, es ist viel gelungen – und 1.850 m Anstieg an diesem Tag zeugt von Willensstärke und Muskelkraft, ich zolle meinem weiblichen Dreamteam allergrößten Respekt.

Was uns den Zahn zieht

Gegessen wird aus einem Suppenteller. Zuerst dicke Suppe oder sowas. Dann dicke Brühe, Gulasch oder sowas, dann ein kleines Töpfchen, Joghurt oder sowas. Die Schlafstellen – oder sowas, dürfen nicht vor 15 Uhr betreten werden. Frühstück mit zerbröselndem Irgendwas (möglicherweise Weißbrot), ev. Marmelade, ev. Butter oder sowas, Kaffee oder Tee.

Herzliche Einladung

Zauber der Pyrenäen

Die Reste sind nach dem Essen selbst zu entsorgen, allgegenwärtige Schüssel mit Wasser und Putztüchern sind selbsterklärend. Meine Damen wussten bei der Verteilung der Speisen ihre Teller immer mehrmals zu reichen, unverständlich, wenn man den Inhalt in Ruhe analysiert (nicht immer geschmacklos!). Jedenfalls: fast alle Hütten hatten junges, hübsches und charmantes Personal (meist StudentInnen), die fließend Englisch sprachen. Weiter geht's laut Plan, wieder durch die imposante Felsbresche, hinauf zum wolkengekrönten Casco (Helm), 3.006 m, unseren nächsten Dreitausender. Überirdisch eindrucksvoll die Landschaft, die Felszenerie, die Wege. Absteigend zur Goriz-Hütte (2.164 m) gab's wieder einen ordentlichen Verhauser mit GPS-Korrektur, eine riesige Höhle und einen nicht enden wollenden Almengrund. Diese rd. 11 km waren die gefühlt längsten der Tour – warum? Keine Antwort. Rotraud, unsere gelernte Biologin, versucht uns die Geologie und Botanik näher zu bringen, sie spricht von Gneismassen, Kalkgebirgen, Urgestein mit sonnenverwöhnten Blumen, Blüten, Gewächsen und ihrer Heilwirkung für vielerlei Leiden, wieviel wertvolles Wissen wird uns da geboten. Danke.

Menschenmassen an der Goriz-Hütte

Der besondere Reiz des Anstieges vom Tal (ca. 4 Stunden) könnte es sein, ein einladendes wiesiges Gelände für die vielen Camper vom Baby bis zum Großpapa, der Hüttengipfel Monte Perdido, 3.355 m, spektakulärer Höhepunkt von Aragon und dieser Nationalparkregion produzieren ein ampelfähiges Verkehrschaos an der Gorizhütte. Ein halbfertiger Umbau zwingt uns in ein fensterloses Verlies mit 3 Matratzen-Stockwerken und über 30 Leidensgenossen. Ein WC im Freien mit 20 Minuten Anstell-Geduld. Gegessen wird in 3 Schichten, gegangen in soldatischer Reihe. Obwohl der Gipfelanstieg per Warnschild als gefährlich dargestellt wird, wälzen sich Geübte und Ungeübte in Halbschuhen und Turnpatschen an diesem Traumtag, einem wolkenlos fernsichtigen Dienstag, den 25. August, bis zum bitteren Ende der langen Geröllschlucht. Und da ist sie auch, nach gut 3 Stunden. Die Fernsicht vom Anfang bis zum Ende. Wir sehen die Berge der ersten Tage, die Gipfel dazwischen, den malerischen Bergsee Helado, die Trutzburg Cilindro de Marboré, auch ein Ziel, für das uns aber jetzt Motivation und Kraft fehlen. Dieser Genuss einer grandiosen Umschau soll für immer in uns sein. Eingedenk, dass die Ruhe auf Reisen heilig sei, platzieren wir uns am Helado-See auf fast 3.000 Meter, um uns eben dieser hinzugeben. Spaß brachte eine

Pyrenäenpläne?

Wenn es nun in den Zehen kribbelt und die Seele nach Freiheit schreit, dann sollen es wohl die Pyrenäen sein.

Natxo und seine Frau Anna Maria, ebenfalls Bergreiseprofis, stehen Ihnen gerne mit Rat und Tat zur Seite – als Planungshelfer, als Guide.

Natxo Carreras und Anna Maria Dahm

lunatrails@gmail.com, Tel. 0034 653 974 200 oder 0034 647 804 969

de Soaso nach Pradera de Ordesa mit den schöner Cascaden des Rio Arazas lässt nochmals alle Gefühle aufbrechen. Blicke in die Faja de Flores unsere Herzen höher schlagen, so viele kraftvolle Berge, sowie an Schönheit, Touren vom Feinsten für ein ganzes Bergsteigerleben.

Das Geheimnis

Per Bus treffen wir in Torla ein (Hotel Villa Russel – sehr empfehlenswert), nehmen Kontakt mit Barbara auf und so entführt uns Natxo bereits am nächsten Tag nach Barcelona. Die Füße schmerzen, doch das Herz brennt für ein unwiederbringliches Wunder namens Pyrenäen, seine Menschen, die unendlicher Pfade, die stolzen Gipfel.

Wenn man die Berggeher hier taxiert, was durch Kleidung und Rucksackgröße gut möglich ist, gehen 80 Prozent vom Tal zur Hütte, 15 % von Hütte zu Hütte, 5 % die Weitwanderwege. Abseits der Strahlplätze ist der Verkehr spärlich und auf Hütten wie auf Gipfeln von Einsamkeit bedroht. Und so outet sich Natxo in charmanter Kühnheit: „Mich hat eure Unternehmung so fasziniert, weil sie erstmalig die Möglichkeit abbildet, weite Wege und Gipfel zu einem besonderen Erlebnis zu kombinieren. Ich möchte eure Tour als Marke für Aragonien berühmt werden lassen, um den Menschen hier zu zeigen, was Bergsteigen wirklich ist.“ Und er scheint recht zu haben, denn wir wurden auf Hütten nach Bekanntgabe des Woher und Wohin von ungläubig (ist nicht machbar) bis zu größter Bewunderung mit Applaus bedacht.

Was danach kam

Ein Spaziergang durch die Altstadt von Ainsa (sehr beeindruckend), das Wiedersehen mit inniger Umarmung mit Barbara, ein Kulturtag in Barcelona – Sagrada Familia und Guell-Park, Shopping, entspannende Badeeinheiten im Mittelmeer, Eroberung der Umgebung per Bike ... Das Wetter hat uns verwöhnt, die Beine haben gehalten, das abenteuerliche Unternehmen ebenfalls, was es uns zu versprechen hatte. Ein liebenswertes Team gab dieser Führungstour des Alpenvereins Klagenfurt eine besondere, feine Note. Dies und die immer wieder herausgeforderte Leidensfähigkeit hinterließen tiefe Spuren aber auch eine ungläubliche Erinnerung – das waren wir? Aber